

Theaterpädagogik und Amateurtheater

Die Theaterwerkstatt Heidelberg

Wolfgang G. Schmidt

„Theaterpädagogen spielen mit sich, mit anderen, für andere“¹ und gestalten gemeinsam mit dem Amateurtheater eine neue Ästhetik des Amateurtheaters.

Das Telefon klingelt.

Wolfgang G. Schmidt: Schönen guten Tag, Theaterwerkstatt Heidelberg!

Frankenbachbühne e.V.: Guten Tag. Ich rufe auf eine Empfehlung an und war auch schon auf Ihrer Homepage. Es geht um unsere Amateurtheaterbühne, die für die nächste Aufführung eine professionelle Unterstützung sucht. Wäre es möglich, dass ein Schauspieler, Regisseur oder Spielleiter aus Ihrem Team uns mit einem Workshop neue Impulse praktisch vermittelt?

WS: Da sind Sie bei uns richtig. Wie sähe denn eine optimale Unterstützung für Ihre Theatergruppe aus?

FB: Wir haben bereits ein Stück ausgewählt, eine Komödie. Unseren Theaterverein gibt es schon sehr lange. Vor allem wünschen wir uns neue Ideen für das Stück, aber auch Verbesserungsmöglichkeiten in der Spielweise unserer Amateurschauspieler und eventuell auch ein paar Tipps, Tricks und Effekte für eine unterhaltsame und nicht ganz so oberflächliche Inszenierung.

WS: Ich werde in unserem Team sehen, wer für Ihre Gruppe am besten geeignet ist und sich auf eine Zusammenarbeit zu den möglichen Konditionen freut. Auf jeden Fall sollte es ein/e Theaterpädagoge/in mit schauspielmethodischen Kenntnissen, professioneller Regie oder besser umfangreichen Erfahrungen als Probeleiter/in sein. Unsere Theaterpädagogen haben zumeist noch einen zweiten Beruf, z. B. Schauspieler, Dramaturg, Regisseur, Bühnen-, Kostüm- und Maskenbildner, Choreograf, Tänzer, Kultur- und Medienpädagoge oder Pädagoge.

FB: Wir lassen uns überraschen und freuen uns auf den Termin!

Seit 1991 hat sich die Theaterwerkstatt Heidelberg zu einer Begegnungs- und Schnittstelle für theaterbegeisterte Men-

schen entwickelt, die Amateure, freie und professionelle Theatermacher zusammenführt, ein Forum für Theatermacher: inklusiv, international und ohne Spartendenken. Wolfgang G. Schmidt ist der Gründer und heutige Leiter. Das Ensemble der Theaterwerkstatt Heidelberg besteht zugleich aus Professionellen und Amateuren. 1999 folgte die Anerkennung vom Bundesverband Theaterpädagogik (BuT-Zertifikat). Seitdem entwickelte W. G. Schmidt ein Team hochqualifizierter Theaterpädagogen, das es versteht, die Theatermethoden auf vielen Gebieten an Laien, Amateure und sich weiterqualifizierende Profis zu vermitteln. Die Theaterpädagogische Akademie ist derzeit Deutschlands größter Ausbilder von beruflich anerkannten Theaterpädagogen mit dem Bundesverbandsabschluss (BuT).

Theaterpädagogik, so wie sie an der Theaterwerkstatt Heidelberg verstanden wird, ist eine handlungsorientierte Wissenschaft, die das Theater zum Gegenstand hat und mit, wie auch durch dessen theatrale Mittel wirkt. Diejenigen, die den Begriff Theaterpädagogik zum ersten Mal hören, neigen dazu, das Wort auch in die bekannten Fachgebiete Theater und Pädagogik zu trennen und vermuten womöglich die einfache Zusammenlegung der beiden Fächer. Dem ist allerdings nicht so! Theaterpädagogik ist ein eigenständiges Fach, dessen pädagogische Methoden sich immer auf eine partizipative und kreative Ensemblebildung beziehen. Theaterpädagogik bedient sich der Pädagogik, um Theater zu vermitteln. Sie ist vorrangig Kunstvermittlung. Als künstlerisch-ästhetische Praxis stellt sie das Individuum, seine Ideen und seine Ausdrucksmöglichkeiten in den Fokus. Im Kontext der Gruppe kann daraus Theater entstehen. Dieser Prozess kultureller Bildung fördert künstlerische, persönliche und soziale Kompetenzen und ist vorrangig geprägt von einem professionellen Umgang mit dem Medium der Schauspielkunst. Fachlich kompetent ausgebildet sind Theaterpädagogen in der Lage, sowohl am Theater, an der Oper als auch mit nichtprofessionellen Spielerinnen und Spielern aller Altersgruppen zu arbeiten.

Wesentlicher Bestandteil der Theaterpädagogikausbildung ist die Arbeit mit Amateuren.

Theaterpädagogen lernen in ihrer Ausbildung mit der Diskrepanz zwischen Gestaltungsabsichten, Realisation und Wirkung partizipativ umzugehen. Die Durchführung und Reflexion theatraler Prozesse mit Amateurtheatergruppen setzt interdisziplinäre Kenntnisse und arbeitsteilige Fähigkeiten voraus. An der Theaterpädagogischen Akademie der Theaterwerkstatt Heidelberg werden deshalb nur Personen zur Ausbildung oder Weiterqualifizierung zum Theaterpädagogen aufgenommen, die eine künstlerische oder pädagogische Vorbildung mit einer gewissen Spielerfahrung mitbringen. Zwar kann ein Theaterpädagoge nach seiner Ausbildung Schwerpunkte festlegen, ob er beispielsweise mehr mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder mehr in künstlerischen oder pädagogischen Institutionen arbeiten möchte, doch führt gerade aufgrund dieser Vielfalt kein Weg daran vorbei, umfangreiche Erfahrungen im Anleiten von Gruppen zu lernen. Gruppendynamische Modelle wie das 5-Phasen-Modell⁹ werden nicht nur während der Ausbildung simuliert, sondern in mehreren Projekten an unterschiedlichen Institutionen angewendet und reflektiert (Theo-

rie- und Praxistransfer). Zusammen mit einer Vielzahl von künstlerischen Methoden (Verkörperungs- und Inszenierungsprozessen) werden in der Ausbildung optimale Anleiterstile erfahren, reflektiert und geübt. Diese Grunderfahrungen sind zwingend notwendig, um den weiteren Umgang mit den komplexen theaterpädagogischen Kernstrukturen⁴ zu lernen. Zentraler Gegenstand der theaterpädagogischen Methoden ist, Teilnehmer zum Handeln und bestenfalls zum Spiel zu bewegen. Das setzt in der Arbeit mit Gruppen voraus, dass verwertungsarme Räume mit kreativitätsfördernden Arbeitsatmosphären geschaffen werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es in einer Gruppe um eine themen- oder um eine aufführungsorientierte Zielsetzung geht, ob ein bekanntes Theater-



stück mit einer geschlossenen Dramaturgie oder anhand unterschiedlicher Verfahren (Biografisches Theater, Szenisches Schreiben⁵) eine eigene Stückentwicklung umgesetzt wird. Ein gutes theaterpädagogisches Konzept beinhaltet schauspielmethodische Kenntnisse, fundierte Spielleiter- und Regieerfahrung, die Fähigkeit zu einem aleatorischen⁶ Umgang mit Workshop- sowie Probestrukturen, die Vermittlung szenischer und performativer Präsentationsformen und gruppendynamischen Erfahrungen.

Fazit: Das Amateurtheater und die Theaterpädagogik sind Geschwister, die voneinander profitieren können, wenn die Strukturen des Amateurtheaters mit den Inhalten der Theaterpädagogik verknüpft werden - durch die Tat und weniger durch das Wort! Die Schnittstellen zwischen dem Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT)⁷, dem Bundesverband für Theaterpädagogik (BuT)⁸ und dem Bundesverband freier Theater (BuFT)⁹ sind vielfältig und beherbergen ein immenses Potential in Bezug auf die gesamte Theaterlandschaft in Deutschland und ggf. auch für Europa. Spielt! Denn auf der Suche nach dem Wunderbaren kann sich der Mensch nur ganzheitlich voranbewe-

gen! Das Amateurtheater kann gemeinsam mit dem freien Theater den Raum für die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Themen schaffen und in der Begegnung die Welt, in der wir leben, mitgestalten.

Ein Jahr später. Das Telefon klingelt!

Wolfgang G. Schmidt: Schönen guten Tag, Theaterwerkstatt Heidelberg.

Frankenbachbühne e.V.: Der letzte Workshop hat unter der Leitung eines Theaterpädagogen so viel gebracht, dass wir auch dieses Jahr wieder einen zweitägigen Impuls-Workshop für unser neues Stück mit Ihren Theaterpädagogen Beate oder André durchführen möchten.

WS: Ja, prima. Worum soll es dieses Jahr gehen? Worauf können wir achten...? Was wünschen sich die Darsteller? Worauf wird bei der diesjährigen Inszenierung Wert gelegt...?

FB: Ein eigenes Stück.

WS: Ja, prima!

FB: Übrigens interessiert sich unser Spielleiter für eine Fort- und Ausbildung zum Theaterpädagogen.

WS: Teilzeit oder Vollzeit?

FB: Er wird die kommenden Tage einmal anrufen.

Die Zusammenarbeit mit der Frankenbachbühne besteht nun seit fünf Jahren. Neben erweiterten Workshops sind zusätzliche Konzepte wie eine kontinuierliche Probenbegleitung u. a. durch Theaterpädagogen zum Tragen gekommen. Einige andere Bühnen haben einen Theaterpädagogen fest angestellt. Der Heimatabend einer kleinen Stadt im Hochrheingebiet findet nun schon zum 13. Mal als abendfüllendes Bürgertheater unter der Leitung eines Theaterpädagogen statt¹⁰. Weitere Amateurtheatergruppen arbeiten mit Theaterpädagogen zur Erweiterung der Zielgruppen (Jugendspielclub, Generationentheater, Inklusionstheater, Projekte). Neben der schauspielmethodischen Unterstützung übernehmen immer mehr Theaterpädagogen die komplette Regie, die Probenleitung und die Erstellung theaterpädagogischen Begleitmaterials.¹¹

Weitere Informationen zur Theaterwerkstatt Heidelberg:
www.theaterwerkstatt-heidelberg.de

1 Vgl. Felix Rellstab (2000) Theaterpädagogik Band 4, Verlag Stutz Druck AG, Wädenswil

2 Name der Bühne ist etwas abgewandelt.

3 Schulz von Thun in Will, Alexandra, 2007, Proben gestalten, http://www.theaterwerkstatt-heidelberg.de/uploadverzeichnisse/downloads/tw_info15_proben_gestalten.pdf (30.01.2015) und Friedemann Schulz von (1998), Miteinander reden 1. Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag

4 Vgl. Janssens, Lidwine (1999), Handboek voor dramaonderwijs op de basisschool, Thiem Meulenhoff, Nederlands

5 Lorenz Hippe (2013) Und was kommt jetzt? Szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis, Deutscher Theaterverlag, Weinheim

6 Aleatorik, lat. dem Zufall überlassen, Aleator der Würfelspieler

7 http://www.bdat.info/cms/front_content.php?idart=43&idcat=52

8 <http://www.butinfo.de/>

9 Bundesverband Freier Theater e.V.: Bündnisse für Bildung: <http://www.buendnisse.freie-theater.de/de/> (30.01.2015)

10 Heidingsfelder, Dagmar (2008) Die Langzeitwirkung einer Bocklegende, Das Theaterspektakel zur Waldshuter Chilbi ein Beitrag zum Sozialkapital der Stadt Waldshut-Tiengen, http://www.theaterwerkstatt-heidelberg.de/uploadverzeichnisse/downloads/Dagmar_Heidingsfelder.pdf (30.01.2015)

11 Theaterpädagogisches Begleitmaterial „Das kalte Herz“, http://www.theaterwerkstatt-heidelberg.de/uploadverzeichnisse/downloads/das_kalte_herz_mm.pdf (30.01.2015)